

dienste stand, noch viel Freunde Oesterreichs waren. Es kam darauf an, sich der Stadt zu versichern. Friedrich ließ unter Schwerin und dem Prinzen von Dessau 8000 Mann in die Nähe von Breslau rücken, verlangte dann für eine Heeresabtheilung den Durchzug durch die Stadt, kaum aber waren die Truppen darin, so verbreiteten sie sich durch alle Straßen, besetzten alle Wachen und hatten in einer Stunde die ganze Stadt inne. Der Feldmarschall Schwerin ließ sofort den Magistrat und die Miliz huldigen und das Volk rief nach seinem Beispiele: „Es lebe Friedrich, König in Preußen, Herzog in Schlesien.“ In den folgenden Tagen huldigte die ganze Bürgerschaft und die Geistlichkeit, am 13. August wurde in allen Kirchen ein Huldigungs- und Dankfest gehalten, und seitdem das Kirchengebet nicht mehr für Maria Theresia, sondern für den König von Preußen gehalten.

Die Lage der Königin hatte sich inzwischen sehr verschlimmert: der Kurfürst von Baiern hatte mit den Franzosen Oberösterreich eingenommen, die Stände hatten ihm gehuldigt und der ganze Wiener Hof sah sich genöthigt, nach Preßburg zu fliehen; da entschloß sich Maria Theresia endlich, mit Friedrich in ernste Verhandlungen zu treten, und zu Klein-Schnellendorf in Schlesien wurde zwischen dem Könige, dem Feldmarschalle Neipperg und dem englischen Gesandten Lord Lyndhurst eine Verabredung getroffen, nach welcher durch einen vor Ablauf des Jahres abzuschließenden Vertrag Niederschlesien mit Neisse an den König von Preußen abgetreten werden sollte (Oktober 1741). Die preussischen Truppen bezogen hierauf ihre Winterquartiere.

Friedrich ließ sich (am 7. November) von sämmtlichen Ständen der oberen Lande feierlich huldigen, im Fürstensaale des Rathhauses zu Breslau saß er auf einem aus der Zeit des Kaisers Matthias noch vorhandenen Throne, sein Degen diente als Scepter; er verlangte die Huldigung ausdrücklich nicht als Ueberwinder, sondern als milder Landesvater; denn er wolle eher geliebt, als gefürchtet sein, und halte den Tag verloren, wo er nicht Jemand Gutes gethan. Das übliche Huldigungsgeschenk von 100,000 Thalern lehnte er ab, weil er seinen Unterthanen nicht unnütze Kosten verursachen, vielmehr Alles thun wolle, das Land in eine blühende Lage zu bringen.

Maria Theresia aber hatte inzwischen in Ungarn Hülfe zur Vertheidigung ihres Thrones gefunden. In kräftigen und zugleich rührenden Worten hatte die junge, schöne Fürstin den ungarischen Ständen ihr Unglück geschildert; verlassen von ihren Bundesgenossen, setzte sie ihr ganzes Vertrauen auf die altbewährte Treue und Tapferkeit der Ungarn. Gerührt durch das harte Geschick und den festen Muth der hohen Frau, erhoben sich die Ungarn mit Begeisterung, riefen einmüthig: „Leben und Blut, Leben und Blut für unsern König, Maria Theresia!“ und rüsteten in Eile 30,000 Mann Fußvolk, 15,000 Reiter und 20,000 Mann Rekruten. Neu ermunthigt, bereitete die Königin Alles zu kräftigem Widerstande vor, ihr Vertrauen wurde noch erhöht durch die Uneinigkeit unter ihren Feinden und durch die Unfähigkeit des Kurfürsten Karl Albert, welcher sich im gefahrvollsten Augenblicke nach Frankfurt begab, sich zum Kaiser wählen zu lassen, und darüber die Vertheidigung seiner Sache vergaß. In kürzester Zeit war Oberösterreich wieder von den Feinden befreit, dann drang das ungarische Heer in Baiern ein. Am 12.